

### 3. Musiktherapeutische Rundmail

23.März 2016

- Im vergangenen Jahr rückte die musiktherapeutische Welt für mich immer mehr zusammen. Zum einen ist das Engagement einiger Musiktherapeutinnen zu Gründungsinitiativen herangewachsen, zum anderen erlebe ich eine Verschiebung des Interesses an der AMT von West nach Ost: in den USA – in den vielen weiten Ländern – gibt es nur eine Handvoll Musiktherapeuten, während im Osten die Nachfrage steigend ist und viele Menschen diese Ausbildung anstreben. Die MT Arbeitsstätte berichtete ja im letzten Rundbrief darüber. Als Schulgründungen stehen Italien – unter dem Dach von Stella Maris, d.h. an einem Ort, wo bereits eine Maltherapieausbildung angeboten wird, und Israel an. Jetzt darf man hoffen, dass sich in den nächsten Wochen genügend Interessenten für den Ausbildungsbeginn finden.
- Im Umfeld des Goetheanum – auch durch Matthias Girke und Georg Soldner, die offiziell die Leitung der Medizinischen Sektion im September von Michaela Glöckler übernehmen – gewinnt die interprofessionelle Zusammenarbeit immer mehr an Bedeutung, was Hoffnung darauf macht, dass wir eine bessere Anbindung an die Ärzteschaft bekommen. Ich habe aber auch die Hoffnung, dass die ungeklärte Rechtslage unseres Berufes durch eine öffentliche Wertschätzung unserer Arbeit seitens anerkannter Mediziner zu einer rechtlichen Verankerung führen könnte.
- Auch die Zusammenarbeit mit den anderen kunsttherapeutischen Fachrichtung, die Reflexion über die von uns angewendeten Methoden in Gegenüberstellung bzw. Zusammenschau mit den Methoden der anderen Fachrichtung führt zu einer immer besseren Durchdringung und Ergreifung unseres eigenen Fachbereichs. Von IFAAET und DAKART, den internationalen Dachverbänden der Kunsttherapien (DAKTART) bzw. der Kunst- und Eurythmietherapien (IFAAET) kam die Aufforderung zu interprofessioneller Kleingruppenarbeit – entweder Indikationsbezogen, z.B. ADHS, Psychiatrie, Demenz, Herz- und Kreislauferkrankungen etc. (je nachdem, mit welchem Schwerpunkt man arbeitet) oder erst einmal in einen allgemeinen Austausch mit den anderen Fachrichtungen zu kommen. Diese Bitte möchte ich meinerseits unterstreichen und hoffe auf Eure Initiative!
- Die Öffentlichkeitsarbeit erlebe ich weiterhin als großes Thema. Leider wurden in der Vergangenheit immer wieder Artikel, die von Musiktherapeuten verfasst wurden und an anthroposophische Zeitschriften geschickt wurden, nicht veröffentlicht, was mir zum einen leid tat für die Menschen, die sich die Arbeit gemacht hatten, zum anderen aber auch gezeigt hat, dass wir noch üben müssen, wie wir die Öffentlichkeit mit Fallbeispielen, die beeindruckend dokumentieren, was die MT bewirken kann, besser erreichen können. In diesem Zusammenhang steht mein Vorhaben, einen Film über die AMT als Talkrunde zu drehen, der sich in diesem Jahr realisieren lässt. Vielleicht ist dies ein zeitgemäßerer Weg, die Menschen zu erreichen.
- In der EA, dem Zusammenschluss aller anthroposophisch-kunsttherapeutischen Ausbildungsstätten, fand in den letzten drei Jahren eine Fortbildung statt, bei der die Ausbildungsleiter dafür sensibilisiert wurden, welche Kriterien für „case-studies“ relevant sind, d.h. wie man die besten Chancen hat, dass ein „guter Fallbericht“ wirklich in einer Zeitschrift veröffentlicht wird. Wer sich dafür interessiert: im Anhang findet Ihr eine übersichtliche Zusammenstellung von Schlüsselfragen, die für die nicht-anthroposophische Welt von Relevanz sind, die uns also ermöglichen können, unsere Therapierichtung bekannter zu machen und Fallberichte an entscheidenden Stellen erscheinen zu lassen.
- Immer wieder gab es im letzten Jahr interessante Stellenausschreibungen, die aber nur teilweise von anthroposophischen Musiktherapeuten besetzt werden konnten. Das liegt vermutlich zum einen daran, dass viele von uns mit ihrer Stelle zufrieden sind und nur wenige auf der Suche nach

einer neuen Aufgabe sind, zum anderen sind die Entfernungen zum eigenen Wohnort oft zu groß. Und dann sehe ich als dritten Grund den fehlenden Nachwuchs.

- Forschung ist mir auch ein großes Anliegen und sicher auch einer der Türöffner für die Wahrnehmung in der Öffentlichkeit. Viola hat ja den Anfang gemacht und so richte ich mal wieder meine Frage an Euch: welche Fragestellung haltet Ihr für beforschenswert? Vielleicht ergibt sich spontan auf der Himmelfahrtstagung eine Möglichkeit, eine AG zu bilden?
- Die Hochschularbeit, die letzten Sommer geplant war, konnte mangels genügender Teilnehmer nicht stattfinden. Trotzdem gibt es kleine Fortschritte: im Rahmen der Schweizer Landesgesellschaft können Marlise Maurer und ich auf der Hochschultagung im Frühling eine AG über die Rhythmen anbieten und im Sommer werden Viola Heckel und Thomas Adam am Vorbereitungswochenende für die nächste KT-Tagung 2017 die 17. Klassenstunde unter musikalischen Gesichtspunkten mit uns erarbeiten.

So schaue ich auf ein Jahr zurück, in dem Vieles bewegt wurde und habe die Hoffnung, dass sich bald der Kreis schließen könnte

- durch Integrierung der deutschen Ausbildung (Nachfolge der Musiktherapeutischen Arbeitsstätte) in die Trägerschaft eines größeren Zusammenhangs, z.B. in eine Hochschule so, wie Peter Fausch es im Rundbrief vom Januar 16 geschrieben hat (mit rechtlicher Verankerung)
- durch weitere Ausbildungsstätten
- durch die neue Sektionsleitung und
- durch Öffentlichkeitsarbeit, die die modernen Medien einbezieht
- durch die Intensivierung der Hochschularbeit auf musikalischer Ebene
- und nicht zuletzt durch Euer aller Engagement im eigenen Umkreis

Und nun zum Abschluss noch einen Spruch zum Suchen und Finden:

***Ich suche nicht – ich finde***

*Suchen - das ist Ausgehen von alten Beständen  
und ein Finden-Wollen*

*von bereits Bekanntem im Neuem*

*Finden - das ist das völlig Neue!*

*Das Neue auch in der Bewegung. Alle Wege sind offen  
und was gefunden wird, ist unbekannt.*

*Es ist ein Wagnis, ein heiliges Abenteuer!*

*Die Ungewissheit solcher Wagnisse*

*können eigentlich nur jene auf sich nehmen,*

*die sich im Ungeborgenen geborgen wissen,*

*die in die Ungewissheit, in die*

*Führerlosigkeit geführt werden,*

*die sich im Dunkeln einem*

*unsichtbaren Stern überlassen,*

*die sich vom Ziele ziehen lassen und nicht*

*- menschlich beschränkt und eingeengt –*

*das Ziel bestimmen.*

*Dieses Offensein für jede neue Erkenntnis*

*im Aussen und Innen:*

*Das ist das Wesenhafte des modernen Menschen,*

*der in aller Angst des Loslassens*

*doch die Gnade des Gehaltenseins*

*im Offenwerden neuer*

*Möglichkeiten erfährt.*

*Pablo Picasso*

Herzlichen Dank für alle Kontakte und Anregungen, die ich im letzten Jahr von Euch erhalten habe und: österliche Grüße!

Simone Lindau

Co-Koordinatorin für die Musiktherapie als Fachrichtung der Anthroposophischen Kunsttherapien  
In der Medizinischen Sektion am Goetheanum

P.S. Wer neu dazugekommen ist in unseren Verteiler, der schaue doch bitte mal auf die website der internationalen Koordination unter [www.icaat-medsetion.net](http://www.icaat-medsetion.net) – dort stehen nicht nur Plakate und Flyer für unseren Fachbereich zum download zur Verfügung, sondern auch Vortragsmitschriften der internationalen Arbeitstage für anthroposophische Kunsttherapie (der sog. Januartagung, die immer in Dornach stattfindet: nächstes Jahr 19. Internationale Arbeitstage für Anthroposophische Kunsttherapie: Die mittleren Sinne und ihre Rolle als Vermittler in Kunst und Therapie. Donnerstag, 5. Januar bis Sonntag, 08. Januar 2017 am Goetheanum)

Simone Lindau  
Poststr. 10  
D- 79730 Murg

Tel.: 0049 – 7763/9295985

Mail: [lindau.s@gmx.de](mailto:lindau.s@gmx.de)